Freiheit oder Sicherheit?





"Alle Käfige hatten einen Vogel. Deshalb wollte der Käfig auch einen haben." Ein ungewöhnlicher Protagonist eröffnet dieses Bilderbuch. Breitbeinig, ein wenig gedrungen und ungelenk öffnet der junge, noch unerfahrene Käfig seine Tür und lädt lauthals und mit viel Zuversicht ein, ihn zu bewohnen: "Vögel, kommt mal her! Ich bin noch ganz leer."

Wer ist wohl so dumm, sich freiwillig in einen engen Käfig zu setzen, fragen sich die flugerfahrenen Vögel in der Nachbarschaft und lassen sich neugierig nieder, um das Schauspiel nicht zu verpassen. Auch Agathe, die alte Katze im Hof, hat Warten gelernt ...

Kafkas Ein Käfig ging einen Vogel suchen hat Andrea Hensgen zu einer Geschichte inspiriert, in der die Frage nach "Freiheit oder Sicherheit" gestellt wird. Als ginge es um die Notwendigkeit, zwischen beidem zu entscheiden. Wer hinter der zweifellos philosophischen Thematik metaphorische Purzelbäume vermutet, den belehren der Rabe Kostja und sein Käfig eines Besseren.

"Kostja kam aus der Fremde. Wo er gelebt hatte, da gab es keine Käfige mit Trinkschälchen und Futterbehälter." Kostja erliegt der Verführung, der Käfig kann sein Glück kaum fassen, und Agathes kräftige Tatze macht den Vogel zum Gefangenen. Wirklich? Der begreift die Gefahr sofort. Schließlich ist Kostja nicht nur ein starker und zäher, sondern auch ein kluger Vogel. Mit kräftigen Schlägen bewegt er seine Flügel auf und ab; und auch der junge Käfig spürt, dass es nun seine Aufgabe ist, seinen Vogel zu schützen. "Der Käfig mit Kostja, und Kostja mit dem Käfig, sie stiegen auf!"

Selten war die Frage nach dem Oder in der Diskussion um Freiheit und Sicherheit so aktuell wie heute. Und höchst selten hat ein Künstler*innen-Duo wie Hensgen und Zaeri sie so brillant wie verständlich für Kinder gestellt!

Karin Gruß



Andrea Hensgen/Mehrdad Zaeri (Illu.): Ein Käfig ging einen Vogel suchen. Knesebeck 2022, 40 S., ab 4

Ameisenbären-Alarm

In Noch einer oben drauf des Schweizer Duos Bruno Hächler und Serafina-Gewinnerin von 2021 Laura D'Arcangelo begleiten wir einen jungen Ameisenbären, der sich auf dem Rücken seiner Mutter geborgen, aber etwas einsam fühlt. Ameisenbären sind ein Neuzugang in der Kinderliteratur und werden hier durch eine Maltechnik feierlich in Szene gesetzt, die sich einer Mischung aus Gouache und Farbstiften bedient und die Tierfelle von Weitem glänzen lässt. Die Illustratorin, die für den diesjährigen Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis nominiert ist, zeigt auch hier ihr Können. Bereits auf dem Vorsatzpapier wird die Leserschaft von einer Ameisenkolonie begrüßt. Diese legt eine Spur zu den Protagonist*innen des Bilderbuches, die Ameise für Ameise genüsslich verschlingen. Nebenbei erfährt man auf amüsante Weise so einiges über das Tierreich, insbesondere über den Lebensraum der Tiere, die vom Ameisenbären auf eine Rundtour eingeladen werden, um dem Trott entgegenzuwirken. Die Befindlichkeiten der Tiere sind lautmalerisch verpackt und mit einer ausdrucksstarken Mimik ausgestattet. Hächler unterlässt es nicht, eine dreiste Leichtigkeit hineinzumischen, um die Unterschiede zwischen den Tierarten zu akzentuieren: "Der Dachs sah fast so aus wie der kleine Ameisenbär. Wenn da nur die Nase nicht gewesen wäre."

Noch so gerne verlassen die Tiere ihr Eigenheim, um die Aussicht vom Ameisenbärrücken genießen zu können und die Welt dabei von einer anderen Sichtweise, ja Flughöhe aus zu betrachten. Dies zu Lasten der Ameisenbärmutter, die als Fortbewegungsmittel herhalten muss. Obgleich durch jedes Tier die Last immer größer wird, macht sie weiter. So vermittelt Noch einer oben drauf das Durchhaltevermögen von Eltern, die für ihre Kinder alles tun und dabei das Gleichgewicht akrobatisch meistern, ja Höchstleistungen erbringen.

Alexia Panagiotidis



Bruno Hächler/ Laura D'Arcangelo (Illu.): Noch einer oben drauf. NordSüd 2022, 32 S., ab 4